

und besonders, was für einen Liebesdienst er seinem Kameraden noch zu verdanken habe. Der Schneider mußte dann seine Erlebnisse auch erzählen, und die Gäste gewannen ihn so lieb, daß sie durchaus darauf bestanden, er solle sich in diesem Dorfe häuslich niederlassen und ihr Schneider werden. Der Schmied jauchzte darüber laut und versprach, ihn mit Geld zu unterstützen, soviel er nur könne. Er hielt auch Wort. Der Schneider fand ein reichliches Brot im Dorfe, verheiratete sich mit einer guten Wirtin und lebte froh und glücklich.

Johann Ludwig Ewald.

## 46. Die Bürgschaft.

(Damon und Phintias.)

1. Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich  
Damon, den Dolch im Gewande;

ihn schlugen die Häscher in Bande.

„Was wolltest du mit dem Dolche? sprich!“

entgnet ihm finster der Wüterich.

„Die Stadt vom Tyrannen befreien!“

„Das sollst du am Kreuze bereuen!“

2. „Ich bin,“ spricht jener, „zu sterben bereit  
und bitte nicht um mein Leben.

Doch willst du Gnade mir geben,

ich flehe dich um drei Tage Zeit,

bis ich die Schwester dem Gatten gefreit.

Ich lasse den Freund dir als Bürgen;

ihn magst du, entrinn' ich, erwürgen.“

3. Da lächelt der König mit arger List  
und spricht nach kurzem Bedenken:

„Drei Tage will ich dir schenken.

Doch wisse! wenn sie verstrichen, die Frist,

eh' du zurück mir gegeben bist,

so muß er statt deiner erblassen;

doch dir ist die Strafe erlassen.“

4. Und er kommt zum Freunde: „Der König gebeut,  
daß ich am Kreuz mit dem Leben

bezahle das frevelnde Streben;